

Die Bibel als Bibliothek

Textstreifen zum Inhalt der biblischen Bücher

(Erstellt für: Bibelkiste, Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-Echterdingen)

Anleitung:

Textstreifen an den durchgezogenen Linien auseinanderschneiden. An den beiden gestrichelten Linien im Zickzack falten. Jeden Textstreifen in eine Streichholzschachtel legen.

Jede Schachtel außen mit dem Namen des biblischen Buches beschriften und/oder bemalen.

Die Streifen beginnen mit den Büchern aus dem Alten Testament. Am Ende stehen die Spätschriften (Apokryphen). Dann folgen die Bücher des Neuen Testaments.

Maße für die Schachteln:

Die Textstreifen sind vorbereitet für Streichholzschachteln mit folgenden Maßen:

Außen: 53 x 37 x 16 mm

Innen: 50 x 32 x 13 mm

Sie sind bei verschiedenen Anbietern als Blanco-Streichholzschachteln online sehr günstig erhältlich.

Quellen:

Michael Landgraf, ReliBausteine 3: Bibel. Einführung – Materialien – Kreativideen, Calwer Verlag, Stuttgart 2013³, S. 44-48

Die Bibel im Überblick, in: Die neue Gute Nachricht Bibel für dich, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Die Bibel, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Gesamtausgabe, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart

Das erste Buch Mose (Genesis = Entstehung, Ursprung) erzählt im ersten Teil, wie alles anfang mit der Welt und den Menschen. Gott hat die Welt gut geschaffen. Trotzdem gibt	es Böses in der Welt und in uns Menschen (Kain und Abel, Noah und die Sintflut, Turmbau zu Babel). Im zweiten Teil (ab Kapitel 12) erzählt es Geschichten von	den »Vätern« und »Müttern« des Volkes Gottes, von ihren Erlebnissen und Erfahrungen mit Gott (Abraham und Sara, Issak und Jakob, Josef und seine Brüder).
Das zweite Buch Mose (Exodus = Auszug) erzählt von Mose – von seiner Geburt, wie er heranwächst und ihm Gott im brennenden Dornbusch begegnet. Es	erzählt von der Befreiung des Volkes Gottes aus dem Sklavendienst in Ägypten und seinem langen Weg durch die Wüste bis zum Berg Sinai. Gott schließt an diesem Berg	einen Bund mit seinem Volk und gibt ihm die Zehn Gebote.
Das dritte Buch Mose (Levitikus – nach dem Priesterstamm Levi benannt) handelt von den gottesdienstlichen Ordnungen für die Priester (Levitin) und enthält	viele Opfervorschriften. Aber es finden sich dort auch Vorschriften wie die Menschen miteinander umgehen sollen, z.B. das Gebot »Du sollst dei-	nen Nächsten lieben, wie dich selbst«. (Kapitel 19, Vers 18)
Das vierte Buch Mose (Numeri = Zahlen) beginnt mit einer Zählung der Stämme Israels. Es nennt weitere Gebote, Anweisungen und Aufgaben für die zwölf	Stämme. Es erzählt Geschichten von der Wüstenwanderung, beginnend mit dem Aufbruch am Berg Sinai bis zum Jordan. Es endet mit der Landvertei-	lung unter den Stämmen.
Das fünfte Buch Mose (Deuteronomium = zweites Gesetz) erzählt ein weiteres Mal von der Gesetzgebung durch Mose. Sie findet vor dem Übergang in das von Gott	versprochene Land statt. Viele Gesetze entsprechen denen in den anderen Mose-Büchern. Am Ende stirbt Mose und Josua wird der neue Anführer des Volkes Gottes.	
Das Buch Josua ist nach Josua, dem Nachfolger des Mose als Anführer des Volkes Gottes benannt. Es erzählt von der Eroberung des Landes Kanaan und wie das	Land unter die zwölf Stämme verteilt wird. Besonders hervorgehoben ist die Eroberung der Stadt Jericho (Josua 6,1-27).	

Das Buch Richter erzählt aus der Zeit, bevor es in Israel einen König gab. Israel ist von Völkern umgeben, die ihm feindlich gesinnt sind. In diesen Bedrohungen beruft	Gott sog. »Richter« für sein Volk, die Israels Feinde zurückdrängen. Am bekanntesten sind Debora, Gideon und Simson.	
Das Buch Rut erzählt die Geschichte der Ausländerin Rut. Nach dem Tod ihres Mannes geht Rut mit ihrer Schwiegermutter in deren frühere Heimat, nach	Bethlehem. Dort findet sie einen neuen Mann. Sie ist die Urgroßmutter König Davids. Das Buch erzählt mit dieser Geschichte, wie Gott durch	Notlagen führt, neue Heimat schenkt und am Ende alles gut wird.
Das erste Buch Samuel erzählt von Samuel, der von Gott berufen wird und die ersten Könige in Israel salbt: zunächst Saul und dann David. Saul folgt Gottes Weisungen	nur halbherzig und verliert deshalb sein Königsamt. Von Davids Berufung wird erzählt, von seinem Kampf gegen Goliath und von seiner Freundschaft mit Jonathan,	dem Sohn Sauls. Die beiden Samuelbücher waren ursprünglich ein Buch.
Das zweite Buch Samuel erzählt aus der Königszeit Davids. Er vereint die beiden Reichsteile wieder (Juda und Israel). Auch er macht Fehler: Er bricht eine Ehe und ver-	versucht dies durch einen Auftragsmord zu vertuschen. Weil David seinen Fehler bereut, entzieht ihm Gott nicht seine Treue. David muss den Aufstand und Tod seines Soh-	nes Abschalom erleben. Die beiden Samuelbücher waren ursprünglich ein Buch.
Das erste Buch von den Königen erzählt zuerst von der Zeit, in der Salomo, ein Sohn Davids, König ist. Hervorgehoben werden Salomos Weisheit und der	Bau des Tempels in Jerusalem. Seine Herrschaft war durch eine lange Friedenszeit gesegnet. Unter seinen Nachfolgern zerfiel die Einheit des Reiches aber wieder. Dafür wird ihre	Untreue gegenüber Gott verantwortlich gemacht. Die beiden Königsbücher waren ursprünglich ein Buch.
Das zweite Buch von den Königen erzählt von weiteren Königen, vom Untergang des Nordeichs Israel durch die Assyrer bis zur Eroberung des Südreiches	Juda durch die Babylonier. Die Zerstörung des Tempels, die Gefangenschaft in Babylonien werden als Folge der Verehrung von Götzen und der Missachtung der Gebote	Gottes gesehen. Die beiden Königsbücher waren ursprünglich ein Buch.

Das erste Buch der Chronik fasst nochmals die Geschichte der zwölf Stämme bis zum Königtum Davids zusammen (vgl. die beiden Samuel- und Königsbücher). Die beiden	Chronikbücher bilden mit den Büchern Esra und Nehemia eine Einheit. Sie wurden nach der Gefangenschaft in Babylonien verfasst.	
Das zweite Buch der Chronik fasst die Geschichte der Könige Israels nochmals zusammen von Salomo bis zur Eroberung Judas durch	die Babylonier (vgl. die beiden Königsbücher). Die beiden Chronikbücher bilden mit den Büchern Esra und Nehemia eine Einheit.	Sie wurden nach der Gefangenschaft in Babylonien verfasst.
Das Buch Esra erzählt wie der Perserkönig Kyrus die Rückkehr des Volkes Gottes aus der Gefangenschaft in Babylon und den Wiederaufbau des Tempels	erlaubt. Ein Priester namens Esra soll darüber wachen, dass keine fremden Götter verehrt werden. Es bildet mit dem Buch Nehemia und den beiden Chronik-	büchern eine Einheit.
Das Buch Nehemia ist nach einem Mann namens Nehemia benannt, der als persischer Stadthalter die Reformen Esras unterstützen soll. Er soll auch die zerstörten	Stadtmauern Jerusalems wieder aufbauen. Es bildet mit dem Buch Esra und den beiden Chronikbüchern eine Einheit.	
Das Buch Ester erzählt von der Jüdin Ester, die im Perserreich Königin wird. Nicht alle, die in der Gefangenschaft in Babylonien lebten, kehrten unter König	Kyrus in ihre Heimat zurück. Sie erlebten, dass sie wegen ihres Glaubens auch abgelehnt und verfolgt wurden. Das Buch erzählt, dass sich Standhaftigkeit und Treue	zu Gott lohnen. Der Mordplan gegenüber der jüdischen Bevölkerung scheitert, weil Ester sich für ihre Glaubensgenossen einsetzt. Das jüdische Purim-Fest erinnert bis heute daran.
Das Buch Ijob (Hiob) erzählt von einem frommen Mann, der durch verschiedene Unglücksfälle seine Kinder und seinen ganzen Besitz verliert und schließlich selbst	vom Aussatz, einer ansteckenden Krankheit, befallen wird. Das Buch wirft an seinem Schicksal die Frage auf: Warum gibt es das Leid? Ist es eine Strafe Gottes?	Warum passiert so etwas jemandem, der Gott immer gehorsam war? Darauf versucht das Buch, Antworten zu geben.

Das Buch der Psalmen enthält 150 unterschiedlich lange Gebete und Lieder. Klage, Lob, Bitte, Dank – vieles wird ganz unterschiedlich vor Gott gebracht. Manche Psal-	men wurden bei der Wallfahrt zum Tempel nach Jerusalem gesungen, andere haben eher persönliches Gebet als Hintergrund. Sie stammen aus ganz	verschiedenen Zeiten der Geschichte des Volkes Gottes. Die Zuschreibungen auf bestimmte Personen (z.B. David oder Mose) sind spätere Zusätze.
Das Buch der Sprüche (»Sprichwörter«) enthält Lebensweisheiten aus verschiedenen Jahrhunderten der Geschichte des Volkes Gottes. Viele Themen des Bu-	ches sind zeitlos aktuell. Es geht um Freundschaft, Familienleben, Arbeitswelt, Verhalten in der Gemeinschaft, z.B.: »Ein Stück trockenes Brot in Eintracht ist besser als ein	großes Festmahl mit Zank.« (Sprichwörter 17,1)
Das Buch Prediger (Kohélet) will Erfahrungen eines Lebens weitergeben. Vieles erscheint uns Menschen unverständlich. Nicht alle Fragen müssen wir beantworten können. Gott	kennt den Sinn hinter dem, was uns rätselhaft erscheint. Wir dürfen genießen, was Gott uns schenkt. Sich an das Wohlergehen zu klammern, macht aber keinen Sinn.	
Das Hohelied enthält verschiedene Liebeslieder. So wie zwei Menschen sich gern haben und ihre Liebe einander mit Zärtlichkeiten und Fantasie zeigen, so liebt	auch Gott uns Menschen.	
Jesaja war ein Prophet (Bote Gottes) Er trat öffentlich gegen das Unrecht und den Ungehorsam gegenüber Gott auf. Wenn sich das Volk Gottes nicht zum	HERRN bekehren, droht Jesaja die Strafe Gottes an. Mit der Eroberung des Landes durch die Babylonier trat diese Drohung ein. So sahen es spätere Generationen, die die Erfahrung der Babylonischen Ge-	fangenschaft gemacht hatten. Ab Kapitel 40 wird diesen späteren Generationen eine neue Zusage gemacht, dass Gott sich seines Volkes erbarmt und sie wieder heimführen wird.
Jeremia trat als Prophet Gottes ebenfalls öffentlich gegen das Unrecht und den Ungehorsam des Volkes Gottes gegenüber Gott auf. Er muss für seine	unbequemen Worte sehr viel einstecken und erleiden. Vor allem aber leidet er an der eigenen Erfolglosigkeit seiner Botschaft: Warum will niemand seine Warnungen	hören? Am Ende muss er die Katastrophe miterleben.

	Das Buch der Klagelieder sind Gedichte, die die Zerstörung des Tempels und der Stadt Jerusalem beklagen. Sie sehen dieses Unheil als selbstverschuldete Strafe Gottes	an. Weil der Prophet Jeremia unter dieser Katastrophe, die er kommen sah, sehr gelitten hat, schrieb man ihm die Klagelieder zu. Sie sind als literarische Form den Psalmen ähnlich.	
	Hesekiel (Ezechiel) war ein Prophet, der in der Zeit der Babylonischen Gefangenschaft auftrat. Er machte den Menschen Hoffnung, dass Gott ihr Schicksal zum Besse	ren wenden wird. Jerusalem wird aus seinen Ruinen wieder aufgebaut und es wird einen neuen Tempel geben.	
	Das Buch Daniel erzählt von Daniel, der am Hof des Königs in Babylon lebte. Er konnte Träume deuten und hatte selbst auch Traumvisionen. In Bildern sah er, wie es in	der Geschichte weitergehen sollte. Vier große Weltreiche würden einander ablösen. . Aber Gott bleibt am Ende Herr aller geschichtlichen Ereignisse. Bekannt aus diesem Buch ist vor allem die Geschichte,	als er in die Löwengrube geworfen wird. Er bleibt Gott treu und wird von ihm gerettet. Erst in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments wird es zu den Prophetenbüchern gerechnet.
	Hosea war ein Prophet, der im Nordreich Israel lebte. Er prangert die Untreue des Volkes durch die Verehrung anderer Götter (Götzendienst) an. Hosea ver-	gleicht die Beziehung Gottes mit seinem Volk mit einer gebrochenen Ehe. Trotzdem, sagt der Prophet, wird Gottes Liebe über seine Enttäuschung und seinen Zorn	siegen.
	Joel spricht als Prophet (Bote Gottes) von einem Tag, an dem Gott Gericht halten wird. In einer Heuschreckenplage, die über das Land kommen wird,	sieht Joel den Beginn des Gerichts (»Tag Gottes«). Er verspricht aber auch die Gnade Gottes, wenn das Volk Gottes umkehrt.	
	Amos war von Beruf Schafzüchter und wurde von seiner Arbeit weg in den Dienst als Prophet gerufen. Er stammt aus dem Südreich Juda. Seine Mah-	nungen richten sich an die Menschen im Nordreich Israel. Vor allem soziales Unrecht klagt er an. Gott will keine herrlichen Gottesdienste, wenn gleichzeitig die Armen	unterdrückt werden.

Das Buch Obadja ist das kürzeste der Prophetenbücher. Seine Botschaft richtet sich gegen das Nachbarvolk der Edomiter, die das Südreich Juda nicht unter	stützt haben, als die Babylonier Jerusalem zerstörten.	
Das Buch Jona erzählt von einem Mann, der als Bote Gottes in die große Stadt Ninive gehen soll, um den Untergang der Stadt anzukündigen. Doch Jona will	dem Ruf Gottes nicht folgen. Er flieht ans andere Ende der Welt. Bei der Überfahrt greift Gott ein. Jona muss drei Tage im Bauch eines Fisches verbringen, bevor er von Gott	gerettet wird. Dann führt er den Auftrag aus. Das Buch ist eigentlich kein klassisches Prophetenbuch, sondern eine Lehrerzählung über Gottes Barmherzigkeit.
Micha wirkte als Prophet (Bote Gottes) zur Zeit des Propheten Jesaja. Auch er kündigt gegen soziales Unrecht (Gier der Reichen, Bestechlichkeit der	Richter und Priester) Gottes Gericht an. Doch verheißt er auch Rettung und das Erbarmen Gottes. Aus Bethlehem wird ein neuer Herrscher (Messias) für das Volk Gottes	kommen (Micha 5,1).
Nahum lebte als Prophet (Bote Gottes) zur Zeit des Jeremia. Er kündigt das Strafgericht über Ninive, die Hauptstadt des Assyrischen Reiches an. Seine	drastischen Kriegsbilder sollen zeigen, dass Gott auf der Seite der Opfer menschenverachtender politischer Gewalt steht.	
Habakuk beklagt als Prophet (Bote Gottes) die vielfältige Gewalt zu seiner Zeit. Zum einen im Innern des Landes : die Gewalt gegen sozial Schwächere.	Zum anderen von außen: die drohende Gewalt durch die vorrückenden Babylonier.	
Zephania wendet sich wie andere Propheten (Boten Gottes) entschieden gegen Götzendienst und soziale Ungerechtigkeit. Nur die Umkehr kann Gottes	Gericht abwenden.	

Haggai setzt sich als Prophet (Bote Gottes) in der Zeit nach der Babylonischen Gefangenschaft für den Wiederaufbau des Tempels ein.		
Sacharja führt die Predigt Haggais fort. Er hat die neue Heilszeit Gottes mit dem Wiederaufbau des Tempels deutlich vor Augen und verheißt den mutlosen	Menschen mit verschiedenen Bildern einen neuen Retter (Messias).	
Maleachi steht als letzter Prophet im Alten Testament. Wie seine Vorgänger Haggai und Sacharja geht es ihm um die angekündigte Heilszeit nach dem	Aufbau des Tempels. Obwohl diese bisher nicht so wie vorhergesagt eingetreten ist, hält er an dieser Botschaft fest. Gott ist trotz dieser Verzögerung Herr der Geschichte und	der ganzen Welt.
Das Buch Tobias (Tobit) erzählt eine dramatische Familiengeschichte. Tobit erblindet, obwohl er gerecht vor Gott lebt. Weit davon entfernt verliert Sara sieben Ehemänner	und bleibt kinderlos. Beide klagen Gott ihr Leid und erbitten, sterben zu dürfen. Gott schickt seinen Engel Raphael und schenkt Heilung und Befreiung.	Die Erzählung veranschaulicht Gottes wunderbare Barmherzigkeit in auswegloser Lage.
Das Buch Judit Das Herr des assyrischen Königs Nebukadnezar belagert Jerusalem. Der Widerstandsgest der Bewohner erlahmt zunehmend. Da hat Judit ein	neuen mutigen Plan zur Rettung. Durch eine List gelingt es ihr, den feindlichen Heerführer zu töten. Daraufhin ergreifen die Assyrer die Flucht. Judit gewinnt ihren außerordentlichen Mut aus Gottvertrauen und Gebet.	Die Erzählung dürfte um 100 v. Christus entstanden sein und will anregen, Judit darin nachzueifern. Sie ist uns in griechischer Sprache überliefert.
Das erste Buch der Makkabäer schildert die Ereignisse während der Religionsverfolgung der Juden unter den seleukidischen Herrschern und den	Aufstand des Priesters Mattathias und seiner Söhne (175-160 v. Christus). Das Buch wurde nicht in die hebräische Bibel aufgenommen, sondern findet sich nur in der griechischen	Übersetzung (Septuaginta). Das jüdische Chanukka-Fest nimmt Bezug auf Ereignisse, die in den beiden Büchern geschildert werden.

Das zweite Buch der Makkabäer ist keine Fortsetzung des ersten. Es berichtet aus anderer Perspektive und mit anderen Schwerpunkten über	die Ereignisse beim Aufstand. Wichtig sind dem Verfasser die Wiedereinweihung des Tempels in Jerusalem und das dabei gestiftete Fest (Chanukka).	Die Makkabäerbücher wurden nicht in die hebräische Bibel aufgenommen, sondern finden sich nur in der griechischen Übersetzung (Septuaginta).
Das Buch der Weisheit fordert in Form lehrhafter Ermahnungen und hymnischen Lobpreises auf die Weisheit zu einem Leben in Gerechtigkeit auf. Es wichtig, Gottes Wirken	in der Geschichte und im eigenen Leben zu erkennen und ihn zu loben. Das Buch dürfte wenige Jahre vor Christi Geburt verfasst sein. Vermutlich in von der	griechischen Kultur geprägten jüdischen Kreisen.
Das Buch Jesus Sirach ist nach dem Jerusalemer Gelehrten Ben Sira benannt. In einer Zeit, in der die griechische Gedankenwelt und Kultur (Hellenismus) immer	mehr Einfluss in der jüdischen Bevölkerung bekommt, gibt es Anleitung für den Einzelnen und die Gesellschaft zu einem Leben, das den Geboten Gottes entspricht.	Es entstand ca. 180 v. Christus.
Das Buch Baruch ist wohl im 1. Jahrhundert vor Christus aus verschiedenen Teilen zusammengestellt worden. Es ist nur auf Griechisch überliefert. Es knüpft an die	fünf Bücher Mose (Tora) an, greift auf die Überlieferung der Propheten und auf weisheitliche Texte zurück. Es möchte den gesamten Schatz der biblischen Überlieferung	für die jüdische Bevölkerung seiner Zeit zu einer Einheit zusammenbinden.
Der Brief Jeremias ist eine große Spottrede über den Götterbilderkult in Babylonien. Diese Bilderkritik richtet sich aber an Menschen in späterer Zeit, als die griechi-	schen Götterkulte die Umwelt bestimmten. In katholischen Bibeln wird er als Kapitel 6 zum Buch Baruch gezählt, wie es in der Septuaginta (Übersetzung der	hebräischen Bibel ins Griechische) überliefert ist.

Das Evangelium nach Matthäus erzählt von Jesus. Es beginnt mit seinem Stammbaum und seiner Geburt. Erzählt wird von Jesu Taten und seinen	Reden, z.B. zusammengefasst in der Bergpredigt. Der Evangelist berichtet von Jesu Tod und Auferstehung. Er wendet sich an Juden, die Christen geworden sind. Darum zeigt er mit Hinweisen auf Texte	des Alten Testaments, dass Jesus der versprochene Retter (Messias) ist.
Das Evangelium nach Markus ist das älteste Evangelium. Es erzählt vor allem von Taten Jesu, in denen die Herrschaft Gottes greifbar wird. Er will	begründen, warum der Messias Jesus leiden und sterben musste. Die wichtigsten Punkte der Auseinandersetzung mit seinen Gegnern treten schon am Beginn seines öf-	fentlichen Auftretens zu Tage. Die Auferstehung Jesu ist das deutlichste Zeichen dafür, dass das Reich Gottes bereits begonnen hat.
Das Evangelium nach Lukas erzählt von Jesus. Wie Matthäus beginnt auch Lukas mit der Geburt Jesu, setzt dabei aber eigene Schwerpunkte. Lukas will Jesus vor allem als Freund	der Armen und Benachteiligten zeigen. Er geht dem Verlorenen nach und bietet den Sündern Gottes Vergebung an. Das Gebet und Vertrauen in den himmlischen Vater sind	ihm ein besonderes Anliegen. Auch Lukas berichtet von Jesu Tod und Auferstehung.
Das Evangelium nach Johannes hat eine ganz andere Weise von Jesus zu erzählen als die anderen Evangelien. Jesus tritt als Gottes Sohn auf. Seine	Macht zeigt sich in seinen Zeichen und Wundern, aber auch in der Leidensgeschichte, wie sie Johannes erzählt. In Jesus ist das göttliche Wort Mensch geworden, so beginnt	dieses Evangelium. Es endet damit, dass der durch Tod und Auferstehung Verherrlichte zum himmlischen Vater zurückkehrt. Der Heilige Geist ist seinen Jüngern als Beistand verheißen.
Die Apostelgeschichte ist vom Verfasser des Lukasevangeliums geschrieben. Sie erzählt, wie die Botschaft von Jesus sich verbreitet und immer mehr Menschen zum	Glauben an ihn kommen. Für die Ausbreitung sorgten vor allem die Missionsreisen des Apostels Paulus. Die Botschaft des Evangeliums erreicht auch Rom, die Hauptstadt des Rö-	mischen Reiches. Der Siegeszug lässt sich von nichts und niemandem aufhalten.
Der Römerbrief wurde vom Apostel Paulus an die christliche Gemeinde in Rom geschrieben. Dort gab es Spannungen zwischen Juden, die Christen wurden, und	Heiden, die zum christlichen Glauben gekommen waren. Paulus sagt: Gott nimmt alle Menschen, Juden wie Heiden, an. Das geschieht nicht auf Grund irgendwelcher guten	Taten, sondern allein aus Gnade. Jeder, der an Jesus glaubt, ist Gott recht.

Der erste Brief an die Korinther geht auf Fragen ein, die an Paulus aus der christlichen Gemeinde in dieser Hafenstadt gestellt wurden. Es geht um	die Gestaltung des Gottesdienstes und um das christliche Leben. In der Gemeinde gab es viele Talente und besondere Fähigkeiten. Paulus betont, dass niemand	mehr zählen darf, weil er eine besondere Begabung hat. Was wirklich zählt, ist die Liebe.
Der zweite Brief an die Korinther Paulus muss sich mit persönlichen Anfeindungen auseinandersetzen. Die Richtigkeit und Gültigkeit seines Aposto-	telamts wurde von anderen Missionaren bestritten. Der Gemeinde in Korinth drohte die Spaltung. Paulus betont, dass die Glaubwürdigkeit seines Aposteldienstes gerade	dadurch bestätigt wird, dass er sich mit dem leidenden Christus in dem verbunden weiß, was er selbst ertragen muss.
Der Galaterbrief wendet sich an verschiedene christliche Gemeinden im Gebiet von Galatien (Teil der heutigen Türkei). Christen, die vorher Juden waren,	verlangten auch von denen, die vorher Heiden waren, die Einhaltung jüdischer religiöser Vorschriften. Diese Forderung widersprach dem, was Paulus in den Gemeinden gelehrt hat.	Paulus stellt nochmals klar, was die Grundlage seiner Verkündigung ist: Ob ein Mensch von Gott angenommen ist, hängt nicht daran, ob man alle Gesetze erfüllt, sondern allein daran, ob man glaubt.
Der Epheserbrief stammt wohl nicht von Paulus selbst, aber aus dem Kreis seiner Schüler. Er ist mehr als Aufsatz denn als Brief geschrieben. Er fasst nochmals	das Grundanliegen des Apostels Paulus zusammen: alle sind von Gott gerufen, ob sie nun früher Juden oder Heiden waren. Daraus folgt, dass alle von dem einen Gott und dem einen Geist Jesu Christi Zeug-	nis ablegen sollen, vor allem durch die Wahrung der Einheit in der Gemeinde. Dies soll für alle Beziehungen gelten: Juden- und Heidenchristen, Männer und Frauen, Kinder und Eltern, Herr und Knecht.
Der Philipperbrief wurde von Paulus aus dem Gefängnis an die Gemeinde in Philippi geschrieben. Es dürfte sich um eine Gefangenschaft vor der in Rom gehandelt	haben. Mitglieder der Gemeinde hatten sich wohl nach seiner Lage erkundigt. Paulus schreibt, dass er diese Leidenszeit ertragen will, wenn es der Verbreitung des Evangeliums dient. Er ist aber auch für den	Tod bereit, denn er bedeutet für ihn, bei Christus zu sein. Er freut sich an der Lebendigkeit des Glaubens in der Gemeinde. Er ermahnt sie, im Geist Jesu Christi als Gemeinde in Eintracht zu leben.
Der Kolosserbrief Ist wohl nicht von Paulus selbst verfasst, aber er steht in der Tradition der Verkündigung des Apostels. Anlass ist das Aufkommen von »philoso-	phischen« Irrlehren im Gebiet der Gemeinde. Diese glauben nämlich, dass noch andere Mächte für das Heil der Menschen bedeutsam sind – wie Engelwesen und Gestirne.	Paulus betont, dass allein Jesus Christus der Herr ist. Er hat die bösen Mächte besiegt, also können sie keinen Einfluss auf die Welt haben.

Der erste Brief an die Thessalonicher ist der älteste Paulusbrief, und wurde von ihm in Korinth (50/51 n. Christus) verfasst. Die Gemeinde in Thessalonich	(Thessaloniki) war erst kurz vorher von ihm gegründet worden. Seine Absicht ist es, diese junge Gemeinde im Glauben zu stärken. Sie werden wegen ihres Glaubens	angefeindet und halten, wie Paulus durch Timotheus erfahren konnte, an dem fest, was Paulus ihnen verkündet hat. Dafür lobt sie der Apostel und nennt sie »Vorbilder für alle Christen«.
Der zweite Brief an die Thessalonicher geht auf spätere Probleme in der Gemeinde ein. Da sie das baldige Kommen Jesu Christi erwarteten, vernachlässig	ten einige die Aufgaben des täglichen Lebens und gingen keiner Arbeit mehr nach. Dagegen bezieht der Brief Stellung: Man darf nicht die Hände in den Schoß legen	und auf Kosten anderer leben. Solange wir hier in der Welt leben, müssen Christen sich auch durch die Erfüllung ihrer täglichen Aufgaben, durch soziale Verantwortung und ihre Arbeit bewähren.
Der erste Brief an Timotheus ist einige Zeit nach Paulus entstanden, obwohl dieser als Absender angegeben ist. In der Person des Paulusschülers Timotheus wendet sich der	Brief an jede/n Gemeindeleiter/in. Gewarnt wird vor falschen Glaubenslehren. Ein Lebensstil, der der Leitungsaufgabe entspricht, wird ange-mahnt. Verhaltensregeln	für verschiedene Gruppen der Gemeinde werden aufgestellt.
Der zweite Brief an Timotheus ist seinem Stil nach noch persönlicher geschrieben als der erste. Er geht von der Situation aus, dass Paulus aus dem	Gefängnis kurz vor seinem Tod schreibt. Er legt gleichsam das fiktive Testament des Apostels vor. Er ermahnt zur Treue gegenüber dem Evangelium in Zeiten der Verfolgung und	gegenüber falschen Lehrern.
Der Brief an Titus steht mit den beiden Briefen an Timotheus in engem Zusammenhang. Auch hier wird ein Gemeindeleiter (Titus) stellvertretend für alle ande-	ren genannt. Die Adressaten werden ermahnt, sich nicht von falschen Lehrern leiten zu lassen. Es werden ihnen Ratschläge gegeben, wie sie verschiedene Gruppen in der	Gemeinde in ihrem Glauben fördern und begleiten sollen.
Der Brief an Philemon ist der einzige Paulusbrief mit einem privaten Anlass. Paulus wendet sich an Philemon, dem der Sklave Onesimus ent-laufen ist. Auf seiner Flucht	kam er zu Paulus, der zu dieser Zeit vermutlich in Ephesus im Gefängnis saß. Paulus schickt Onesimus zu seinem Herrn zurück und bittet, ihn wieder aufzunehmen – nicht als	Sklaven, sondern als Bruder im Glauben. Der Brief zeigt, dass für Paulus die Unterdrückung von Menschen als Sklaven anderer durch den christlichen Glauben überwunden ist.

Der Hebräerbrief hat einen ganz anderen Charakter und Schreibstil als die Paulusbriefe. Auch seine Theologie ist eine andere. Es handelt sich mehr um	einen theologischen Aussatz als um einen Brief. Der uns unbekannte Autor schreibt in einem sehr guten Griechisch und dürfte diese Schrift gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Christus verfasst haben.	Jesus wird der »Hohepriester« genannt, der sich am Kreuz als Opfer für die Sünden der Menschen dargebracht hat. Seine Hingabe ist das maßgebliche Beispiel für das Leben eines Christen.
Der Jakobusbrief belehrt darüber, wie ein Christ leben soll. Wer an Christus glaubt, der wird dies durch entsprechende gute Taten unter Beweis stellen. In einer	Zeit, die von Krisen und Verfolgungen der Christen geprägt ist, ermahnt er zur Glaubensstreue. Er warnt vor einer falschen Anpassung an den Lebensstil der nichtchrist-	lichen Umgebung. Auch hier ist der eigentliche Verfasser nicht bekannt.
Der erste Petrusbrief ist an verschiedene Gemeinden in Kleinasien gerichtet, die am Beginn des Schreibens genannt werden. Die Christen leben in einem weitgehend	heidnischen Umfeld und werden dazu aufgerufen, ihrem Glauben auch durch einen entsprechenden Lebensstil treu zu bleiben. Sie werden mit Steinen verglichen, mit	denen das Haus Gottes aufgebaut wird. Der Eckstein, der alles trägt und hält, ist Jesus Christus.
Der zweite Petrusbrief wendet sich wie der erste an Gemeinden in Kleinasien. Seine Abfassungszeit wird mit ca. 120 n. Christus angenommen. Er ist damit wohl das jüngste	Dokument des Neuen Testaments. Vor falschen Lehrern wird gewarnt, die die angekündigte Wiederkunft Christi lächerlich machen und Christen, die in der Erwartung	dieses Kommens leben, verspotten. Sie entlarven sich durch ihren Lebensstil selbst, denn sie lassen sich nur von ihrem Genussstreben leiten.
Der erste Johannesbrief steht in Zusammenhang mit der Theologie des Johannes-evangeliums. Er betont, dass man den Glauben der Christen daran erkennt, dass die Liebe,	die Gott uns in Jesus Christus erwiesen hat, untereinander gelebt und weitergegeben wird. Es genügt also nicht, den Glauben an Jesus im Mund	zu führen. Er muss sich in der Liebe zeigen.
Der zweite Johannesbrief ist sehr kurz und greift ebenfalls Begriffe des Johannes-evangeliums auf. Der Verfasser warnt vor Wanderpredigern, die die Wahrheit verfälschen,	und mahnt zu einem dem Liebesgebot entsprechenden Lebensstil.	

[illegible]